Nr. 229. — Zweites Blatt.

Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Sonnabend, 19. Mai 1894.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Deutschland.

Berlin, 19. Mai. Im Offizierkorps des Beurlaubtenstandes der preußischen Armee waren in diesem Monat die Verabschiedungen sehr zahlreich, da die Offiziere, welche am 1. April nach Beendigung der vorgeschriebenen Dienstzeit ihren Abschied eingereicht hatten, ausgeschieden sind. Es sind im ganzen 122 Offiziere abgegangen, dagegen nur 39 Vizefeldwebel u. s. w. zu Offizieren befördert und 1 Offizier a. D. wieder angestellt. Beförderungen zu Hauptleuten oder Rittmeistern zählen wir 19, zu Premierlieutenants 42.

— Der schriftliche Bescheid auf das Immediatgesuch an den Kaiser um Ueberlassung des Hippodroms nebst Umgebung ist dem Arbeits-Ausschuß aus dem kaiserlichen Zivilkabinet gestern zugegangen. Er enthält den empfehlenden Hinweis auf das Terrain von Witzleben nicht und lautet wörtlich wie folgt:

Potsdam, den 17. Mai 1894.

Dem Arbeits-Ausschuß theile ich im Allerhöchsten Auftrage auf die Immediateingabe vom 11. d. Mts. unter Bezugnahme auf die mit den Herren Kommerzienrath Kühnemann und Geheimen Kommerzienrath Goldberger gehabte Besprechung ergebenst mit, daß Se. Majestät der Kaiser und König Allerhöchstsich nicht zu entschließen vermocht haben, zu der im Jahre 1896 geplanten Gewerbe-Ausstellung das Terrain des Hippodroms nebst Umgebung zur Verfügung zu stellen.

Der Geh. Kabinetsrath, Wirkliche Geh. Räth
gez. Lucanus.

— In Frankfurt a. M. hielt am 16. Mai im Sitzungssaale der Handelskammer der Vorstand der Deutschen Kolonialgesellschaft, wie schon kurz berichtet, eine gut besuchte Sitzung ab, deren Vorsitz an Stelle des durch dringende Behinderung fern gehaltenen Präsidenten, Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, Herr Geheimrath Simon aus Berlin führte. Einleitend wurde die finanzielle Lage der Gesellschaft dargelegt. Der Vorsitzende konnte darauf hinweisen, daß im vorigen Jahre mehr als 56 000 Mark baare Unterstützungen für afrikanische Unternehmungen von der Gesellschaftskasse gezahlt wurden und das gegenwärtige baare Bankguthaben der Gesellschaft mehr als 50 000 Mark betrage. In Folge dieser günstigen finanziellen Lage der Gesellschaft bewilligte der Vorstand auf Antrag des Ausschusses sofort zahlbare 20 000 Mark für neue afrikanische Unternehmungen. Im weiteren Verlaufe der Verhandlungen ermächtigte der Vorstand den geschäftsführenden Ausschuß, die „Deutsche Kolonialzeitung“, welche gegenwärtig vierwöchentlich erscheint, vom 1. Januar 1895 ab in wöchentlichen Fristen erscheinen zu lassen. An den Präsidenten, Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, sowie an Major v. Wissmann, der vor kurzem in Neapel eingetroffen ist, um nach der Heimath zurückzukehren, wurden Begrüßungstelegramme gerichtet.

— Die Nachrichten aus Stuttgart über Auslassungen des Königs gegen die Wiederzulassung der Jesuiten haben natürlich die „Germania“ auf das empfindlichste berührt. Sie bespricht in einem spaltenlangen Artikel die „seltsame Kunde“, die so „unglaublich und ungeheuerlich klinge, daß man noch immer geneigt sei, an eine Mystifikation zu glauben“. Zugleich wird angedeutet, daß das Vertrauen des Volkes zu dem Fürsten erschüttert werden müsse, wenn sich die Nachricht doch bestätigen sollte. Die „Germania“ stellt sich wieder einmal, als ob sie nicht wisse, daß die Fürsten Baierns, das überwiegend katholisch ist, vor nahezu einem Jahrhundert bereits den frommen Vätern vom Orden Jesu das Niederlassungsrecht in Baiern entziehen konnten, ohne daß dadurch auch nur ein Augenblick das katholische Volk Baierns wankend in dem Vertrauen zu seinem Fürstenhause geworden ist. Vielmehr hat man ihm Dank gewußt, und Geistliche selbst haben dem beigestimmt, daß eine Ordensgesellschaft ferngehalten worden ist, über deren Thätigkeit und Einfluß Niemand schärfer geurtheilt hat, als König Ludwig I. In einer Polemik gegen den „Reichsboten“, der die Jesuiten professionelle Friedensstörer genannt hat, beruft sich das ultramontane Blatt der Hauptstadt auf das Zeugniß protestantischer Stimmen in den Erinnerungen an den Jesuiten Haßlacher. Seine Predigten hätten durch ihre konziliatorische Wirkung und den darin unwiderstehlich hervortretenden Einfluß auf die Ueberzeugung den protestantischen Geistlichen, die sich häufig unter einander befehden, statt das moralische Wohl ihrer Beichtkinder zu fördern, die wichtigsten und beherzigenswerthesten Fingerzeige gegeben. Was mit der Berufung auf einige Predigten von Jesuiten, die vor 35 Jahren auf sentimental veranlagte Naturen allerdings nicht ohne Eindruck geblieben sind, für die Beurtheilung der praktischen Frage gewonnen werden soll, ob eine Ordensthätigkeit der Jesuiten in Deutschland erwünscht ist oder nicht, ist schwer abzusehen. Für diese Frage ist weit werthvoller die Schrift des Grafen Paul Hoensbroech, denn sie hat gezeigt, was freilich kein Geheimniß war, daß der verderbliche Geist, der vor einem Jahrhundert schon einem unfehlbaren Papste Veranlassung zur Auflösung des Jesuitenordens gab, in diesem noch heute herrschend ist und herrschend sein wird.

— Ueber die Entsendung der Verstärkungsmannschaften für die Schutztruppe in Deutsch-Südwestafrika erfahren die „Berl. N. N.“ folgende Einzelheiten:

„Am 22. d. Mts. werden 15 Unteroffiziere und Zahlmeister-Aspiranten, 179 Gefreite und 60 Gemeine der Kavallerie, die sich freiwillig zur Formirung einer berittenen Abtheilung der Schutztruppe gemeldet haben, aus ihren Regimentern ausscheiden, um in Kürze nach dem Oranjeflusse befördert zu werden. Von obigem Tage an werden die angeführten Mannschaften, die auf vier Jahre fest verpflichtet sind, organisch mit der Marine verbunden. Die eingelaufenen Meldungen waren außerordentlich zahlreich; das verhältnißmäßig größte Kontingent stellten die Elsässer und Lothringer, es wurde jedoch jedes Regiment gleichmäßig berücksichtigt und die Wahl der Freiwilligen von der Untersuchung auf ihren Gesundheitszustand und von ihrer guten Führung abhängig gemacht. Die Hin- und Rückreise, Verpflegung, Unterbringung und Kleidung geht auf Staatskosten. Als Löhnung erhalten Zahlmeisteraspiranten 3500, Sergeanten 1300, Unteroffiziere 1200 und Mannschaften 1000 Mark pro Jahr in monatlichen Raten voraus zahlbar. In Erkrankungsfällen wird der Betreffene, wenn er für den Tropendienst nicht mehr geeignet erscheint, frei zurückbefördert und eventuell wieder in sein früheres Regiment eingestellt, dagegen sollen denjenigen Leuten der Kavallerie-Schutztruppe, die sich nach Ablauf ihrer 4jährigen Dienstzeit in deutschen Kolonien ansiedeln wollen, vom Staate Land, Vieh und Wirthschaftseinrichtungen unentgeltlich überlassen werden.“

— Mit dem Dampfer „Jeannette Woermann“ waren auch einige deutsch-russische Landwirthe nach Südwestafrika gefahren, um die Verhältnisse an Ort und Stelle zu untersuchen und dann später in größerer Zahl dorthin auszuwandern. Während einer in das Innere gereist ist, sind die anderen bereits zurückgekehrt, da sie zu den Erntearbeiten zu Hause sein wollen und bei dem Mangel an Pferden die Reise nach Windhoek und zurück nicht schnell genug hätten machen können. Die „Jeanette Woermann“ konnte mangels Landungsvorrichtungen bei heftiger Brandung nur einen Theil der Ladung in Swakopmund löschen und war deshalb gezwungen, nach Walfischbai zu gehen.

Halberstadt, 18. Mai. Nach hierher gelangter Nachricht beabsichtigt Fürst Bismarck in nächster Woche das ihm verliehene Seydlitz-Kürassier-Regiment sich hier vorstellen zu lassen.

Friedrichsruh, 18. Mai. Haderslebener Gymnasiasten bereiteten am 16. dem Fürsten Bismarck eine Ovation. Zunächst begrüßte die Schülerkapelle den Fürsten mit einem Ständchen. Hierauf dankte Oberlehrer Dunker dem Fürsten für die Güte, die Schüler des Gymnasiums aus dem äußersten Norden empfangen zu haben. Die Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Fürsten. Darauf stimmte die Kapelle „Deutschland, Deutschland über Alles“ an. Nachdem das Lied beendet, hielt Fürst Bismarck nach dem „Haderslebener Folkebladet“ folgende Ansprache:

„Ich danke Ihnen herzlich für die freundliche Begrüßung. Vor Kurzem empfing ich eine Abordnung von Damen aus dem äußersten Süden unseres lieben Vaterlandes. Jetzt kommen Sie aus dem hohen Norden. Das erinnert mich recht lebhaft daran, daß wir Alle einem und demselben Ganzen angehören, daß unsere Interessen dieselben sind. Vom Bodensee bis zur Königsau ist eine weite Strecke, und wir Deutsche sind zahlreich genug, aber wir sind nur stark, wenn wir zusammenhalten, wie der Text des von Ihnen gespielten Liedes es fordert. Für uns muß das Wort gelten: Nec pluribus impar. Diese Inschrift trugen die alten französischen Geschütze, und Sie als Lateiner werden wissen, daß es die Bedeutung hat: Wir sind stärker als mehrere. Ja, meine jungen Freunde, nur so lange wir das von uns sagen können, gilt das Wort: „Deutschland, Deutschland über Alles, über Alles in der Welt“, nur so lange herrscht Friede von Hadersleben bis zum Bodensee. Jetzt können wir das mit Recht von uns sagen, das deutsche Reich ist zu einer Kraft und Größe entstanden, die man früher nie gekannt noch geahnt hat. Aber wir müssen bedenken, daß das, was wir vor uns sehen, nicht von selber und nicht miteins so geworden ist. Vielmehr hat unter vielen Kämpfen die deutsche Einheit sich erst ausbilden müssen, sie ist lange und lebhaft erstrebt worden, ehe sie Wirklichkeit wurde. Hoffen wir denn, daß diese hohen Güter, die das Lied uns nennt: Einigkeit und Recht und Freiheit, nicht nur mich, sondern auch Sie und Ihre Kinder weit überdauern werden. Trotz dieser deutschen Einheit kann die germanische Selbstständigkeit in den einzelnen Theilen unseres Vaterlandes sehr wohl bestehen und gepflegt werden. Sie, meine Freunde, haben sich die Pflege der Musik angelegen sein lassen. Das wird Ihnen auf Ihrem Lebenswege manchen Genuß erschließen. Ich habe manches gelernt in meiner Jugend, wofür ich später keine Verwendung hatte, aber oft ist mir leid gewesen, daß ich der Pflege der Musik nicht mehr Sorgfalt habe zuwenden können.“ Nun wandte sich der Fürst an den Dirigenten der Schülerkapelle mit den Fragen: Wie alt sind Sie? Wie lange bleiben Sie noch auf der Schule? Was gedenken Sie zu studiren? Als Theologie geantwortet wurde, meinte der Fürst: „Da werden Sie Ihre musikalischen Kenntnisse später sehr gut verwenden können; leider ist unserer evangelischen Kirche die katholische an rauschender Kirchenmusik überlegen.“ Mit ähnlichen Fragen wandte er sich an mehrere Schüler. Einige wollten Theologie, einer Philologie studiren. „Will denn keiner Jura studiren?“ fragte der Fürst. Es meldete sich nur einer. „Da kann man sonst, wenn man Glück hat, viel Geld verdienen; freilich mehr als Rechtsanwalt — denn als Richter“, bemerkte der Fürst. Auf die Bemerkung des Oberlehrers Dunker, daß in Hadersleben die meisten Theologie und Medizin studiren wollen, erwiderte der Fürst: „Ja, die Mediziner können immer fortkommen. Wenn auch Europa zusammenstürzt, können sie noch immer operiren. Die Juristen aber stehen und fallen mit ihrem Staate.“ Darauf wandte sich der Fürst seinem Spaziergang zu. Brausende Hochs schallten ihm noch lange nach.

Kiel, 17. Mai. Die elektrische Beleuchtungs-Anlage für den Nord-Ostsee-Kanal, um welche 23 deutsche Firmen konkurrirten, ist nunmehr der Elektrizitäts-Gesellschaft „Helios“, Köln-Ehrenfeld, übertragen. Der Nord-Ostsee-Kanal wird die längste Strecke der Welt sein, die durch elektrisches Licht beleuchtet wird. Die gesammte Riesenanlage, die am 1. April 1895 fertig gestellt sein soll, wird aus deutschem Material hergestellt. Die Beleuchtung des Kanals von Kilometer 1,4 bis bis Kilometer 95,9 soll mit Ausnahme zweier kurzer Unterbrechungen, wo Seen durchquert werden, deren Beleuchtung durch Fettgasbojen stattfinden wird, durch Glühlampen von 25 Normalkerzen Stärke längs beider Ufer des Kanals erfolgen, so daß die Schiffe den Lauf des Kanals bei Dunkelheit deutlich verfolgen können. Die Lampen werden auf Gestelle von vier Meter Höhe angebracht und in einem Durchschnitts-Abstand von 250 Metern errichtet werden. Außer den fortlaufenden Uferlampen werden für jede der den Kanal kreuzenden dreizehn Fähren vier Lampen zur Beleuchtung der Rampen aufgestellt, ebenso werden je vier Lampen zur Bezeichnung der Pfeiler der vier Eisenbahn- bezw. Chaussee-Drehbrücken angebracht werden. Für die Gesammtbeleuchtung der Strecke sind 952 Lampen zu je 25 Normalkerzen erforderlich. Die beiden Schleusen Holtenau und Brunsbüttel, die Binnen- und Außenhäfen werden durch Glüh- und Bogenlampen verschiedener Lichtstärken beleuchtet. Die Hafen- und Schleuseneingänge erhalten entsprechende farbige Lampen. Die zwischen den beiden Seiten der Schleusen aufzustellenden Bogenlampen werden derart abgeblendet, daß dieselben für die Schifffahrt unsichtbar bleiben, und das Ufer nur bis zum Rande der Schleusenmauer beleuchten. Für die Beleuchtung der Schleusen und Häfen bei Holtenau werden errichtet 42 Glühlampen zu je 25, vier zu je 50 und zwei zu je 60 Normalkerzen, sowie zwölf Bogenlampen. Der Brunsbütteler Hafen erhält 34 Glühlampen zu je 25, fünf zu je 50, zwei zu je 60 Normalkerzen und zwölf Bogenlampen. Außerdem erfolgt noch eine Beleuchtung der Schleusenkammern, in denen sich die hydraulischen Motore befinden; für jede Schleuse sind 260 Glühlampen zu je sechszehn Normalkerzen vorgesehen. Eine weitere Beleuchtung erhalten noch die Zentral-Maschinen-Stationen, die Hafen- und Zollgebäude und werden hierzu an jedem Endpunkt des Kanals 90 Glühlampen zu je sechszehn Normalkerzen erforderlich sein. Die Speisung soll durch die beiden Zentral-Maschinen-Stationen Holtenau und Brunsbüttel erfolgen. Diese Maschinen, welche für die Erzeugung von Druckwasser sorgen, werden so groß angelegt, daß sie den zur Betreibung der elektrischen Maschinen erforderlichen Dampf erzeugen können. Die Stationen erhalten je fünf Kessel, welche Dampf von 6½ Atmosphären erzeugen, und werden je zwei Evakuations-Maschinen besitzen. Mit der Ausführung der großartigen Anlage soll alsbald begonnen werden.

Kuxhafen, 17. Mai. Der Inspekteur der Marineartillerie, Kontreadmiral Thomsen traf gestern aus Lehe, wo er die 3. Matrosenartillerieabtheilung besichtigt hatte, hier ein und besichtigt hier am 17., 18., 21. und 22. Mai die 4. Matrosenartillerieabtheilung und am 19. Mai das Artillerie- und das Minendepot. Die Besichtigung der hiesigen Artillerieabtheilung bezieht sich besonders auf das Schießen mit den Geschützen der hiesigen Forts. Am 23. Mai begiebt sich der Admiral nach Kiel. — Die Hebung des im Fahrwasser der Elbmündung gesunkenen Bergungsdampfers „Newa“ ist dem Bergungsdampfer „Berthilde“, der augenblicklich in Konstantinopel arbeitet, übertragen. Die „Berthilde“ trifft Anfang nächster Woche hier ein. Sie gehört ebenfalls der „Nordischen Bergungsgesellschaft“ und soll auch die Hebungsarbeiten am Wrack des „Daviz“ fortsetzen.

Braunschweig, 18. Mai. Die zweite Versammlung des Vereins deutscher Strafanstaltsbeamten wählte als Vorsitzenden des Vereins den Geh. Justizrath Wirth wieder und zum Schriftführer den Inspektor Denzner, beide von Plötzensee. Hierauf wurde eine Anzahl Thesen-Aenderungen auf dem Gebiete der Gefängnißverwaltung betreffend festgesetzt, wodurch dem Strafvollzug eine bessere Wirkung gesichert werden soll, als es unter dem gegenwärtigen Gefängnißregime der Fall sein könne. Alsdann wurde der Beschluß gefaßt, der Verein müsse die gesetzliche Regelung des Strafvollzugs verlangen, weil die Thatsachen lehrten, daß ohne dieselbe ein einheitlicher gleichmäßiger Vollzug der im deutschen Reich erkannten Freiheitsstrafen nicht möglich sei.

München, 18. Mai. (Voss. Ztg.) In der Generaldebatte der Abgeordnetenkammer zum Statstitel Ausgaben auf Reichszwecke entspann sich heute eine sehr lebhafte Debatte. Abg. Ratzinger rief wild: Die Politik von Blut und Eisen sei verantwortlich für die immer höheren Anforderungen des Reiches an die Einzelstaaten. Das könne nicht weiter so fortgehen. Bedauernswerth sei die Einflußlosigkeit der baierischen Regierung auf die Entwickelung der Dinge in Folge der ewigen Jasage-Politik und der Furcht vor Majorisirung. Wenn schon im Frieden alle Steuerobjekte aufs höchste angespannt würden, bleibe nichts für den Kriegsfall übrig. Auch die Vaterlandsliebe müsse Schranken haben, andernsfalls arte sie in Chauvinismus aus. Gegen den Gang der Reichspolitik müsse entschieden protestirt werden. — Der Abg. Orterer schließt sich dem durchweg an und wünscht, daß im Bundesrath die friedliche Schlichtung internationaler Streitigkeiten erwogen werde. Hier müsse Deutschland vorangehen, da es die jetzigen Zustände durch seine Blut- und Eisenpolitik verschuldet habe. Die baierische Regierung sei mitschuldig daran; sie habe künftig solchen übertriebenen Forderungen, selbst auf die Gefahr der Majorisirung hin, sich entgegenzustemmen. — Finanzminister Riedel bedauert lebhaft das Anschwellen der Matrikularbeiträge, doch seien besonders für die Landwirthschaft die Steuerlasten nicht gestiegen; ihr werde auch nicht die Deckung der neuen Militärnovelle zugemuthet. Das Reich sei nicht die Frucht blos einer Eisen- und Blutpolitik, sondern dem lebhaften Wunsche einer Einigung der deutschen Völker entsprungen. Diese Einigung werde bestehen, so lange das deutsche Volk deutsch fühle. Er gestehe die Nothwendigkeit größerer Opfer zu. Die baierische Regierung habe im Bundesrath stets das Prinzip der Sparsamkeit verfolgt, der Finanzminister habe sich aber zu fügen, wenn die Ehre und Sicherheit des Reiches dies verlange. — Der Abg. Guenther (freis.) schließt sich in vielem Ratzinger an. Dem uferlosen Anwachsen der Reichsausgaben müsse ein Quousque tandem entgegengerufen werden, speziell den neuen Marineplänen müsse Baiern entgegentreten. — Daller (Zentrum) sagt: Die Begeisterung für eine derartige unkluge Reichspolitik halte nicht mehr lange vor. Das innere Leben werde durch übergroße Lasten um äußeren Glanzes willen immer mehr herabgedrückt. Der ganze Zustand sei eine Folge des Krieges von 1866. — Grillenberger (Soz.) fürchtet, der Militarismus sei noch nicht auf seiner Höhe angelangt. Er könne der baierischen Regierung den Vorwurf nicht ersparen, daß sie nicht energisch ein Veto gerufen habe. Der Finanzminister habe sich lediglich als Exekutionsbeamter des Kriegsministers aufgespielt. Die Rechte solle nicht nur an die Regierung, sondern an sich selbst appelliren, damit ihre Parteimitglieder nicht wie bisher alles genehmigen. — Nach einem Schlußwort des Berichterstatters werden schließlich die Positionen des Etats nach den Beschlüssen des Finanzausschusses genehmigt.

Schweiz.

Bern, 18. Mai. Mitte August d. J. wird hierselbst ein internationaler Thierschutzkongreß stattfinden. Auf demselben sollen unter Anderem besprochen werden: der Stand der Schächtfrage in der Schweiz und in Sachsen; die Maßnahmen zur internationalen Regelung des Schutzes der Wandervögel (Referent Ohlsen-Rom); Vivisektion (Referent Dr. Landsteiner).

Frankreich.

Paris, 18. Mai. Eine Versammlung von Industriellen und Kaufleuten, welche heute Nachmittag über die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz berieth, nahm einstimmig eine Tagesordnung an, welche besagt, es sei wünschenswerth, daß die ausgezeichneten Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und der Schweiz sobald als möglich wieder aufgenommen würden. Ein Exekutivkomitee wird die zu ergreifenden Maßnahmen berathen.

Der König von Schweden stattete heute Nachmittag dem Präsidenten Carnot einen Besuch ab. Trotz des Inkognito des Königs wurden demselben die militärischen Ehren erwiesen. Der Präsident Carnot machte kurz darauf seinen Gegenbesuch.

Italien.

In der italienischen Deputirtenkammer entspann sich bei der gestern fortgesetzten Berathung des Heeresbudgets, bei Kapitel 24, Personal der militärischen Gerichtsbarkeit, wofür ein Kredit von 487 100 Lire angesetzt ist, eine längere Debatte. Die Deputirten Spirito und Merlani bringen eine Tagesordnung ein, durch welche die Regierung aufgefordert wird, die militärischen Gerichtshöfe auf 12, sowie die Kosten hierfür im Budget von 1894—95 auf 387 000 Lire herabzusetzen. Des weiteren wird die Regierung aufgefordert, eine Gesetzesvorlage einzubringen, durch welche die im militärischen Strafgesetzbuche vorgesehenen Vergehen der Aburtheilung der Zivilgerichtshöfe überlassen werden, ausgenommen diejenigen Vergehen, die unbedingt in den Bereich der militärischen Disziplin fallen, oder die an Bord oder während eines Krieges begangen sind. Der Ministerpräsident Crispi erklärte, die Tagesordnung nicht annehmen zu können. Dieselbe wird in namentlicher Abstimmung mit 140 gegen 76 Stimmen abgelehnt, 35 Deputirte, darunter Zanardelli und di Rudini, enthalten sich der Abstimmung. Hierauf nimmt die Kammer eine Tagesordnung an, in welcher von den Erklärungen der Regierung Akt genommen wird. Alsdann wird die Sitzung geschlossen.

In dem gestern abgehaltenen geheimen Konsistorium vollzog der Papst die angekündigten Ernennungen, bestätigte in seiner Allokution die Wahl des neuen Patriarchen von Antiochia Behnem Benni durch die syrischen Bischöfe und bewilligte dem Patriarchen das Pallium. Das Befinden des Papstes ist ein vorzügliches.

Spanien und Portugal.

Madrid, 15. Mai. Das von den Konservativen aufgestellte Verzeichniß der Beweise für die Regierungsunfähigkeit der Liberalen wird morgen einen Zuwachs erhalten, denn da die deutsche Regierung sich dahin erklärt hat, daß von einer Verlängerung der in dieser Nacht ablaufenden Frist für die Ratifizirung des deutsch-spanischen Handelsvertrages keine Rede sein kann, so ist die letzte Hoffnung geschwunden, eine dem gewöhnlichen Geschäftsgang entsprechende Regelung dieser Vertragsangelegenheit zu erzielen. Mit unverhohlener Schadenfreude machen die Konservativen nun Sagasta den Vorwurf, Spanien in der Achtung der anderen Mächte herabgesetzt zu haben, weil es außer Stande gewesen ist, die abgeschlossenen Verträge innerhalb der dafür festgesetzten Frist in den Kortes zur Annahme zu bringen, und die Konservativen fordern deshalb zunächst den Rücktritt des Ministers des Auswärtigen, Moret, meinen jedoch, daß eigentlich das ganze Kabinet und die liberale Partei von der Regierung zurücktreten müßten. Das wird freilich nicht geschehen, und wenn auch der Regierung nicht der Vorwurf erspart werden kann, daß sie viel versäumt hat, als sie wegen der Krankheit Sagastas die wichtigsten Angelegenheiten und namentlich die der Handelsverträge auf die lange Bank schob, so ist doch zweifellos, daß der nunmehr eintretende Zustand der Vertragslosigkeit mit Deutschland und der Anwendung der höchsten Zolltarife im Handelsverkehr zwischen beiden Ländern ausschließlich der Thätigkeit der Konservativen zuzuschreiben ist, die den deutsch-spanischen Handelsvertrag von vornherein für ihre politischen Zwecke und zum Sturze der Regierung auszubeuten suchten. Den Liberalen und dem jetzigen Kabinet das als Verbrechen anzurechnen, was die Konservativen verschuldet haben, ist von den Konservativen nicht gerade schön.

In einem gestern abgehaltenen Ministerrath ist beschlossen worden, die Kortes nicht eher zu schließen, als bis die beiden Häuser die Handelsverträge durchberathen und diese Sache vollständig erledigt haben. Es bleibt aber darum noch sehr zweifelhaft, ob es der Regierung gelingen wird, den Vertrag mit Deutschland glücklich durchzudrücken, die Zahl der Gegner desselben wächst auch in den Reihen der Kortesmehrheit und der liberalen Partei.

Die Herstellung des Voranschlages für den Haushalt des nächsten Jahres stößt auf große Schwierigkeiten, da verschiedene Minister bedeutende Mehrforderungen stellen, so erklärt z. B. der Minister der öffentlichen Arbeiten Groizard, sechzehn Millionen mehr als in diesem Jahre verlangen zu müssen.

Madrid, 17. Mai. Der Gesandte der Vereinigten Staaten von Amerika, Hannis Taylor, hat nach langen Verhandlungen von der spanischen Regierung die Zusage erhalten, daß sie den protestantischen Missionaren, die auf den Karolinen-Inseln mißhandelt und deren Schulen, Kirchen und sonstiges Eigenthum von der spanischen Kolonialbehörde konfiszirt worden sind, als Entschädigung 17 000 Dollars in Gold zahlen werde. Die Missionare dürfen aber nicht mehr nach Ponapee zurückkehren, weil sie angeblich die Eingeborenen gegen die spanische Herrschaft und die katholischen Missionare von Manilla aufgehetzt haben.

Der Zugang zum Mittelländischen Meere wird durch die Felsenfestung von Gibraltar nur zum Theil beherrscht. Das fehlende Stück bildet der an der marokkanischen Küste belegene Hafenplatz Tanger, und daß es England eines Tages gelingen könnte, sich in den Besitz auch dieses Punktes zu bringen, ist ein Gedanke, der die Spanier nicht ruhen läßt. Offenbar mit Bezug auf diesen Umstand sprach der Führer der spanischen Konservativen, Canovas del Castillo, letzthin in den Kortes, als die Melilla-Affaire zur Verhandlung stand, von dem Sultan von Marokko als dem besten Freunde und Bundesgenossen Spaniens im Mittelmeere und setzte hinzu, daß es keiner Nation gelingen könne, sich dauernd auf beiden Seiten der Meerenge festzusetzen. Die freie Durchfahrt durch die Straße von Gibraltar sei eine absolute Nothwendigkeit für den Weltverkehr.

Großbritannien und Irland.

London, 15. Mai. Die „Times“ läßt es sich angelegen sein, die Welt endlich über die wahren Anrechte Deutschlands in Samoa aufzuklären. Das Auswärtige Amt in der Wilhelmstraße wird hoffentlich im richtigen Momente dazu Stellung nehmen, mittlerweile möchte ich die Beweisführung der „Times“ einer gelinden Kritik unterziehen. Der Leser mag dann selbst ermessen, wie es mit der Logik des „Cityblattes“ bestellt ist.

Vor allem pocht die „Times“ darauf, „daß England schon im Jahre 1845 ein Konsulat in Samoa errichtete, während Deutschland erst im Jahre 1857 dort eine Ansiedelung gründete“. Die „Times“ erwähnt aber nicht, ob England in der Zeit zwischen den Jahren 1845 und 1857 außer dem bewußten Konsulat auch eine Ansiedelung auf Samoa besaß. Doch im Vergleich zu der übrigen Beweisführung des genialen Weltblattes ist das Nebensache. Mit einem Anflug an das Spaßhafte erklärt die „Times“: „Die Verträge zwischen Samoa und den beiden Mächten (Deutschland und England) wurden so gut wie gleichzeitig abgeschlossen, d. h. der mit England im August, der mit Deutschland im Januar 1879.“ Nun wissen wir doch, daß die „Times“ in historischer Beziehung zwischen dem Jahreswechsel und den anderen Jahreszeiten keinen Unterschied macht. So lange irgend etwas in ein und demselben Jahre geschieht, ist es eben gleichzeitig geschehen. Auf ein paar lumpige Tage kommt es der „Times“ nicht an, ob dazwischen auch Schnee gefallen und geschmolzen, der Frühling gekommen und gegangen und schließlich die Sommerhitze der Herbstkühle gewichen ist — das ist für die „Times“ buchstäblich einerlei, selbst die Hundstage werden nicht in Rechnung gezogen. Allerdings hat eine solche Geschichtsschreibung den Vortheil der Kürze. Der deutsch-französische Krieg ließe sich demzufolge ungefähr so darstellen: „Kriegserklärung Mitte Juli — „gleichzeitig“ Bombardement von Paris“. Hoffentlich wird der Redakteur der hochrespektablen Zeitung diese „gleichzeitige“ Methode nicht auch auf die Familien-Nachrichten anwenden; sonst könnte leicht Konfusion entstehen. Doch ich will die „Times“ weitersprechen lassen: „Nach dem Aufstand im Jahre 1885 wurde in dem Rath der Eingeborenen von Samoa der Beschluß gefaßt, das Inselreich an die Kolonie Neu-Seeland abzutreten. Bekanntlich verweigerte die britische Regierung jedoch ihre Einwilligung. Damals wurde der britische Handel mit Samoa nämlich nur auf 36 500 Lstr. im Jahre geschätzt, während der deutsche Handel einen Umsatz von 115 214 Lstr. aufwies. Es ist klar also, daß die deutschen Interessen damals die britischen aufwogen. Seitdem hat sich aber die Lage vollkommen geändert. Der deutsche Handel ging dermaßen herunter, daß der Umsatz im Jahre 1892 bereits auf 14 995 Lstr. zusammengeschmolzen war. Der britische Handel hingegen stieg und erreichte in dem letztgenannten Jahre den Betrag von 39 503 Lstr.“

Hiernach steht eins fest, nämlich, daß der britische Handel mit Samoa in den 7 vollen Jahren nur um 3000 Lstr. gestiegen ist. Was den Heruntergang des deutschen Handels verursacht haben mag, ist diskreter Weise nicht erwähnt. Wie die „Times“ aber aus diesen Verhältnissen ohne weiteres folgert, daß die deutschen Interessen „also“ nicht in Samoa vorwiegend sind — das kann eben nur mit Hülfe einer klassischen „Times“-Logik begriffen werden. Die ganze schwerfällige Abhandlung der „Times“ ist jedoch nicht ganz ohne Werth für Deutschland. Sie kann uns warnen, daß die Engländer keineswegs das Gelüste auf den alleinigen Besitz der netten kleinen Inselgruppe aufgegeben haben. Unter den Umständen ist es sehr erfreulich zu vernehmen, daß ein deutsches Kriegsschiff sich letzthin zu den englischen Kriegsschiffen im Hafen von Apia gesellt hat, und daß noch zwei andere deutsche Fahrzeuge dorthin beordert worden sind.

London, 18. Mai. Heute Nachmittag ist die zweite Division des deutschen Manövergeschwaders im Firth of Forth eingelaufen.

Rumänien.

Sulina, 18. Mai. An der Stelle der Donau, wo der Durchstich beginnt, war gestern von einem Ufer zum andern ein Seil gespannt. Daselbst hatten die rumänische Brigg „Mircea“, das französische Stationsschiff „Petrel“, das englische Stationsschiff „Cocatrix“, das deutsche Schiff „Loreley“ und das österreichisch-ungarische Schiff „Taurus“ Anker geworfen. Der Separatdampfer „Orient“, an dessen Bord sich König Karol mit Gefolge, die Minister, die Mitglieder des diplomatischen Korps und der europäischen Kommission befanden, durchschnitt das Seil, um in den Durchstich einzufahren. Alle Kriegsschiffe lösten die Geschütze. In diesem Augenblicke brachte der Präsident der europäischen Kommission, Azarian Effendi, einen Toast auf den König aus, in welchem er hervorhob, die Kommission sei glücklich und stolz, unter den Auspizien des Königs Karol den Durchstich zu eröffnen, welcher in vier Jahren ausgeführt worden. Die Fürsorge des Königs und die Unterstützung seiner Regierung habe dieses Werk ermöglicht; die Anwesenheit des Königs bei dem Feste bilde die Belohnung für diejenigen, welche das Werk ausführten. Der Redner gab den Gefühlen der Dankbarkeit im Namen der Kommission Ausdruck, wünschte dem Könige eine lange glückliche Regierung und schloß mit einem Hoch auf den König, die Königin und die königliche Familie. Hierauf überreichte Azarian Effendi dem Könige im Namen der Kommission einen kostbaren silbernen Pokal. Der König dankte und sagte, er sei in der Lage gewesen, seit 27 Jahren die bedeutenden Fortschritte des von der Kommission ausgeführten Werkes festzustellen. Heute sei er glücklich, die Ingenieure persönlich beglückwünschen zu können. Er nehme den prachtvollen Pokal an und werde ihn als Erinnerung an den schönen Tag aufbewahren. Er wünsche der Kommission neue Erfolge bei der Aufgabe, welche ihr von Europa übertragen sei. Er trinke auf das Wohl der Mitglieder der Kommission. Um 5 Uhr fuhr der Dampfer „Orient“ in den Hafen von Sulina ein, wo denselben zahlreiche beflaggte Schiffe, darunter der rumänische Kreuzer „Elisabeth“, erwarteten. Beim Einlaufen

des Dampfers wurden Geschützsalven abgegeben. Der König landete unter begeisterten Zurufen der Menge und begab sich zunächst nach der orthodoxen Kirche, wo ein Te deum gesungen wurde, und sodann nach der katholischen Kirche. Von hier fuhr der König in das für ihn im Palais der europäischen Kommission vorbereitete reichgeschmückte Absteigequartier, woselbst die offiziellen Vorstellungen erfolgten. Um 8 Uhr fand ein großes Bankett statt, bei welchem Azarian Effendi in einem Trinkspruch einen Rückblick auf die Arbeiten der Kommission warf und dem Könige den Dank für die Ermöglichung dieser Arbeiten aussprach. Abends war die Stadt prächtig erleuchtet. Im Hafen fand ein venetianisches Nachtfest statt, wobei ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt wurde.

Sulina, 18. Mai. Auf den von dem Präsidenten der europäischen Donaukommission, Azarian Effendi, bei dem gestrigen Bankett ausgebrachten Trinkspruch erwiderte König Karol: „Das schöne Fest, welches die europäische Donaukommission mir zu Ehren freundlichst veranstaltete, wird stets in meinem Gedächtnisse bleiben. Ich spreche ihr dafür sowie für die liebenswürdigen Aufmerksamkeiten, die meiner Person erwiesen wurden, meinen aufrichtigsten Dank aus. Mit lebhaftem Vergnügen habe ich der Eröffnung des großen Donau-Durchstiches beigewohnt. Ich weiß die ausgezeichneten Dienste wohl zu würdigen, welche die Kommission durch ihre Arbeiten dem Handel und der Schifffahrt, namentlich dem Handel und der Schifffahrt Rumäniens auf der unteren Donau, erwiesen hat. Rumänien wird die hauptsächlichsten Vortheile aus der gesicherten Erschließung des neuen Absatzweges ziehen. Ich bin deshalb der getreue Dolmetsch der Gesinnungen meines Landes, wenn ich der Kommission für die ersprießliche Wirksamkeit danke, welche sie seit dreißig Jahren entfaltet, und wenn ich das Wohl der Herrscher und Staatsoberhäupter ausbringe, welche in diesem Augenblicke hier nicht blos durch das bei mir beglaubigte diplomatische Korps und durch Mitglieder der europäischen Kommission, sondern auch durch Stationsschiffe vertreten sind, deren Anwesenheit diesem Feste einen ganz besonderen Glanz verleiht. Mit Achtung und Sympathie begrüße ich die Flaggen, welche heute an den Mündungen der Donau wehen, des majestätischen Stromes, an dem sich Erinnerungen an meine Jugend und an die Geschicke meines Lebens knüpfen, und dessen Quellen die Wiege meiner Familie bespülen. Ich trinke auf das Wohl der Herrscher und der Staatsoberhäupter der Großmächte."

Die Diphtherie.

Die Greifswalder Sanitäts-Kommission erläßt folgende Belehrung über die Diphtherie, den Würgeengel der Kinder: Die Diphtherie, auch Diphtheritis genannt, ist eine ansteckende Krankheit, welche vorzugsweise Kinder, nicht selten aber auch Erwachsene befällt. Sie wird erzeugt durch die Diphtherie-Bazillen — kleine mit bloßem Auge nicht erkennbare Lebewesen —, welche sich auf Schleimhäuten und auf Wunden festsetzen und alsdann sich massenhaft vermehren. Meist werden zuerst die Mandeln und deren Umgebung befallen. Auf den Stellen, auf welchen sich die Bazillen festgesetzt haben, sieht man zunächst nur einen zarten, grauen, reifartigen Ueberzug. Wenn sich die Bazillen vermehren, so erzeugen sie ein Gift, welches von der Oberfläche aus in die Schleimhaut eindringt und das Gewebe derselben, namentlich die Blutgefäße entzündlich verändert. Die befallenen Schleimhautstellen schwellen an und röthen sich stark. Es tritt aus ihnen eine eiweißartige Flüssigkeit hervor, welche, sobald sie an die Oberfläche gelangt, gerinnt. Diese geronnenen Massen bilden weißliche oder gelblich-weiße Flecke, welche sich nicht leicht abwischen lassen, sondern fest an der Schleimhaut haften. Je weiter die Bazillen sich ausbreiten, um so ausgedehnter werden die Beläge. Bisweilen geht die Ausbreitung so schnell von Statten, daß in einer Nacht der ganze Rachen ergriffen sein und wie mit einer Haut austapezirt erscheinen kann. Die Beläge werden häufig faulig verändert und verbreiten dann einen durchdringenden Gestank. Wenn die Krankheit sehr bösartig ist, werden die erkrankten Stellen, Theile der Mandeln, des Zäpfchens u. s. w. rasch brandig. Sie sehen dann bläulich schwarz aus. Schon vor dem Auftreten der Beläge fiebern die Kranken meist, ihre Körperwärme ist erhöht und der Puls beschleunigt. Wenn die Erkrankung von dem Rachen auf die Nase fortkriecht, so entsteht ein meist übelriechender Ausfluß aus der Nase. Geht sie nach abwärts auf den Kehlkopf, so entwickelt sich Heiserkeit und Athemnoth. Durch das von den Bazillen erzeugte Gift werden das Herz und auch die Nieren schwer geschädigt. In Folge der Schädigungen des Herzens, der Nieren und der Lungen kann der Tod eintreten. Ist der Ausgang der Krankheit ein günstiger, so können schwere Nachkrankheiten, Lähmungen des Gaumens, der Augenmuskeln, der Arme und der Beine die Genesung wochenlang hinausschieben. Wenn die Behandlung eine gute Wirkung haben soll, so muß sie so früh wie nur möglich begonnen werden. Je früher der Arzt die Behandlung einleiten kann, um so besser sind die Aussichten auf Erfolg. Wenn die Diphtherie an einem Ort herrscht, so muß jedes Kind von seinen Angehörigen Morgens und Abends untersucht werden. Man läßt das Kind den Mund öffnen, und drückt mit einem Löffelstiel die Zunge herunter bis man die Mandeln und den Rachen ganz übersieht. Zeigt sich Röthung und Schwellung irgend eines Theiles oder auch ein Belag auf einer Stelle, so behalte man das Kind im Hause zurück, und lasse es, wenn es schulpflichtig ist, nicht in die Schule gehen und schicke sofort zum Arzte, auch wenn das Kind über besondere Schmerzen nicht klagt, und wenn es auch nicht fiebert. Es kann nicht genug betont werden, daß es die erste Pflicht der Eltern ist, während des Bestehens einer Diphtherie-Epidemie bei jeder auch noch so leichten Erkrankung des Halses ungesäumt einen Arzt herbeizurufen, damit dieser nöthigenfalls die erforderlichen Maßnahmen treffen kann. Häufig setzt die Krankheit ein mit Schüttelfrost und Erbrechen. Man unterlasse, wenn derartige Erscheinungen sich einstellen, nie den Rachen sofort zu untersuchen, auch wenn das Kind gar nicht über denselben klagt. Die Krankheit wird von dem Erkrankten weiter verbreitet auf Gesunde durch die Bazillen, welche sich in den Belägen massenhaft entwickeln. Alles, was aus dem Munde und der Nase des Kranken entleert wird, enthält den Krankheitserreger. Alles, was mit dem Munde oder der Nase des Kranken in Berührung gebracht wird, ist angesteckt — somit in erster Linie das Gesicht und die Hände des Kranken, seine Taschentücher, Bettkissen und Bettdecken, seine Hemden und seine Kleider, weiterhin der Fußboden, sowie Alles, was in der Umgebung des Kranken sich befindet. Der Kranke muß sofort isolirt werden. Am besten wird er sofort aus der Familie entfernt und in ein Krankenhaus gebracht. Verbleibt er in der Wohnung, so muß er in einem schleunigst leer gemachten Zimmer untergebracht werden. Sind noch andere Kinder in der Familie vorhanden, so ist es am besten, diese aus der Wohnung zu entfernen. In dem Krankenzimmer soll außer dem Bett mit dem Kranken nur ein Tisch und ein Stuhl für den Pfleger verbleiben. Im Krankenraum muß ein Gefäß — Eimer oder Steintopf aufgestellt werden, in welches alle von dem Kranken berührten Gegenstände hineingeworfen werden. Dieselben werden in diesem Gefäß mit kochendem Wasser übergossen, welches die Bazillen tödtet; außerdem muß eine Waschschüssel mit Sublimatlösung aufgestellt werden, mit welcher der Pfleger öfter das Gesicht und die Hände des Kranken, sowie seine eigenen Hände abwäscht nach jedesmaliger Berührung des Kranken. Die Sublimatlösung stellt man dar, indem man eine Prof. Angerer'sche Pastille, wie solche in den Apotheken käuflich zu haben sind, in einem Liter Wasser auflöst. Das Sublimat tödtet die Bazillen schnell, ist aber sehr giftig, muß daher vorsichtig aufbewahrt werden. Alle von dem Kranken benutzten Eß- und Trinkgeräthe werden sofort nach dem Gebrauch in einen Topf mit kochendem Wasser geworfen. Spielsachen, welche das kranke Kind berührt hat, verbrenne man. Weitere Maßnahmen wird der Arzt anordnen.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Mai. Vom Sonntag, den 20. d. M., ab bis auf Weiteres wird an jedem Sonntag ein Sonderzug von Hohenkrug bis Stettin eingelegt werden. Abfahrt von Hohenkrug 7 Uhr 50 Min. Abends, von Altdamm 8 Uhr 13 Min., von Finkenwalde 8 Uhr 29 Min. Ankunft in Stettin 8 Uhr 45 Min.

— Das Komitee für Ferienkolonien hat sich wie alljährlich auch jetzt an die hiesigen Schulen mit der Bitte gewandt, ihm solche Kinder vorzuschlagen, die zur Entsendung in eine Ferienkolonie geeignet sind. Bekanntlich kommen skrophulose Kinder in ein See- oder Soolbad; Kinder, deren Lunge angegriffen ist, auf das Land und in den Wald; blutarme Mädchen machen eine Kur an der hiesigen Stahlquelle durch. Eltern, denen daran liegt, daß ihre Kinder berücksichtigt werden, wollen sich schleunigst bei dem Lehrer derselben melden.

* Heute früh gegen 3¾ Uhr rückte die Feuerwehr nach der Altdammerstraße aus, woselbst an der dem Reichsfiskus gehörigen Brücke 12 vor dem Zollkruge Theile des Balkenbelages sowie Bohlen und Trockenholz brannten. Das Feuer wurde mittelst Gasspritze in kurzer Zeit gelöscht und trafen die Mannschaften bald nach 4½ Uhr wieder im Depot ein. Als Entstehungsursache des Feuers ist böswillige Brandstiftung anzunehmen.

* In der Breitenstraße wurden gestern Nachmittag drei jugendliche Langfinger bei der „Arbeit" von Passanten abgefaßt und der Polizei überliefert. Die Burschen, von denen zwei erst kürzlich eingesegnet sind, während der dritte noch die Schule besucht, hatten aus einem Geschäft Zigarren entwendet, die sie auf der Straße rauchten, wobei sie das Publikum nach Möglichkeit belästigten. Bei dem Versuch, einigen Damen die Kleidertaschen auszuräumen, wurden die Spitzbuben erwischt.

* Herr Leichenkommissar Bernhard Mundt hat für das von ihm geleitete Beerdigungsinstitut zwei neue Leichenwagen beschafft, einen luxuriös ausgestatteten Berliner Glaswagen sowie einen etwas einfacher aber sehr geschmackvoll gehaltenen Baldachinwagen nach Wiener Muster. Die Leichenträger, Kutscher und Pferdeführer haben ebenfalls neue kleidsame Uniformen erhalten. Der Baldachinwagen wurde bereits gestern für ein Leichenbegängniß in Benutzung genommen und fand derselbe allgemein anerkennende Beachtung.

— Im Bellevue-Theater gelangt am morgigen Sonntag „Die schöne Helena" zur Aufführung, die Hauptrollen liegen in den Händen der Damen Frl. Kahler (Helene), Frl. Kaps (Orestes) und der Herren Elmhorst (Paris), Pezoldt (Agamemnon) und Worms (Kalchas). Am Montag soll „Der Vogelhändler" seine Zugkraft bewähren.

— Im Garten der Viktoria-Brauerei, welcher gegenwärtig im schönsten Frühlingsschmuck prangt, findet am Montag das erste Gartenfest statt, wobei die Kapelle des Artillerie-Regiments unter Leitung ihres Stabstrompeters Herrn Unger konzertirt, am Abend findet eine Illumination der Gartenanlagen statt, wozu größere Vorbereitungen getroffen sind.

— Wir machen darauf aufmerksam, daß die Erneuerung der Loose 1. Klasse 191. Preuß. Lotterie bis Montag, den 21. Mai, Abends 6 Uhr erfolgen muß.

— In neuerer Zeit ist es mehrfach vorgekommen, daß Schüler höherer Lehranstalten, die nicht versetzt, von ihren Eltern deshalb von der betreffenden Lehranstalt genommen und durch Privatunterricht weiter gebildet worden waren, bei späterer Aufnahme in einer anderen Lehranstalt nach der üblichen Aufnahme-Prüfung einer höheren Klasse einverleibt wurden, als sie bei ununterbrochenem Schulbesuche hätten erreichen können. Dies ist nach den gesetzlichen Bestimmungen unzulässig. Die Direktoren sind daher aufs strengste angewiesen, sich durch genaue Beläge über den Vorbildungsgang der Aufzunehmenden Auskunft zu verschaffen.

— Der deutsche Lehrertag hat in Betreff der Militärdienstpflicht der Volksschullehrer folgenden Thesen zugestimmt: 1. Die Ableistung der Militärdienstpflicht in der seitherigen Weise weist dem Volksschullehrerstande eine sein Ansehen schädigende Ausnahmestellung zu. — 2. Es ist deshalb von sämmtlichen deutschen Lehrervereinen eine gemeinsame Eingabe an den Reichskanzler, die deutschen Bundesregierungen und den deutschen Reichstag zu richten, in welcher gebeten wird, es möge die gesetzliche Bestimmung getroffen werden, daß der erfolgreiche Besuch eines Lehrerseminars die Berechtigung zum Dienst als Einjährigfreiwilliger in sich schließt. — 3. Art und Weise der Durchführung dieser Bestimmungen darf getrost den maßgebenden Behörden überlassen werden.

— In den Tagen vom 19. bis 20. Juni d. J. findet in Heide in Holstein der Siebenzehnte Deutsche Fleischer-Verbandstag statt. Der „Deutsche Fleischer-Verband", der die meisten Fleischer-Innungen in allen Theilen Deutschlands vereinigt, gehört unstreitig zu den am weitesten verbreiteten und größten gewerblichen Vereinigungen Deutschlands. Die Tages-Ordnung dieses Verbandstages weist Punkte auf, deren Erledigung nicht nur im Interesse der Fleischer Deutschlands, sondern hervorragend im Interesse des Gesammtpublikums liegt. Mit diesem Verbandstage ist zum ersten Mal seit Bestehen des „Deutschen Fleischer-Verbandes" eine Schlachtvieh-Ausstellung verbunden, welche am 21. und 22. Juni stattfindet. — Die viehreichen Gegenden Schleswig-Holsteins werden das Beste und Schönste zeigen, was Zucht und Mastung erzielen kann. Diese Ausstellung soll und wird die produzirende Landwirthschaft der viehreichsten Provinz mit dem Fleischer-Gewerbe innig verbinden. Die Mitglieder der Preis-Jury sind aus fast allen Theilen Deutschlands berufen und so steht zu hoffen, daß diese Schlachtvieh-Ausstellung von hoch weittragender Bedeutung für die deutsche Viehzucht werden wird. — Jede weitere Auskunft ertheilt und jede Anfrage beantwortet gern in sachgemäßester Weise die Redaktion der „Deutschen Fleischer-Zeitung" (Alleiniges Amtliches Organ des Deutschen Fleischer-Verbandes) Berlin, Wilhelmstraße 119/120.

— (Personal-Chronik.) Der Gestütinspektor, kommissarische Kreisthierarzt Toepper zu Labes ist in Folge Versetzung vom 1. Mai d. J. ab von der kommissarischen Verwaltung der Kreisthierarztstelle des Regenwalder Kreises entbunden und der Gestütinspektor Schultze zu Labes mit der ferneren Wahrnehmung der Kreisthierarztgeschäfte vom 1. Mai d. J. ab betraut worden. — Im Kreise Randow sind für den Standesamtsbezirk Tantow der Bauernhofsbesitzer Hermann Becker zu Schoenfeld zum ersten und für den Standesamtsbezirk Loecknitz der Zimmermeister Ferdinand Neumann zu Loecknitz zum zweiten Stellvertreter des Standesbeamten ernannt. — In Grabow a. O., Kreisschulinspektion Stettin Stadt, ist die Lehrerin Fräulein Kliehn fest angestellt.

Aus den Provinzen.

Daber, 18. Mai. Auf einem dem Walde nahe gelegenen Ackerstücke haben zwei hiesige Bürger eine große Urne ausgepflügt. Das Gefäß ist leider vom Pfluge zerbrochen, doch circa 500 silberne Münzen in verschiedener Größe, die wohl viele hundert Jahre in der Erde verborgen waren, sind gerettet. Auf einigen Münzen befinden sich Götzenbilder, manche tragen das Bildniß der Päpste, andere hebräische und lateinische Schrift; sogar russische Namen findet man. Auch köstliche kostbare silberne Spangen und viele Ringe und halbe Ketten sind darunter. Alles besteht aus Silber und ist gut erhalten. Es soll dem Pommerschen Museum zugewendet werden.

† **Demmin**, 18. Mai. Der Kaufmann Paul Heimann in Jarmen ist in Haft genommen und in das hiesige Gefängniß eingeliefert worden; H. betrieb ein Korngeschäft und meldete kürzlich mit ganz bedeutenden Passiven (über 200 000 Mark) Konkurs an, derselbe soll in betrügerischer Weise herbeigeführt sein.

Aus den Bädern.

Teplitz-Schönau, 16. Mai. Das anhaltend schöne Wetter hat die Saison rascher belebt, als erwartet werden konnte. Die Anlagen und sonstigen dem Kurleben gewidmeten Plätze frequentirt bereits eine ansehnliche Zahl von Kurgästen, welche unverhohlen ihr Entzücken äußern über die seltene Pracht der sie umgebenden Naturschönheiten. Man braucht in der That kein außergewöhnlicher Naturschwärmer zu sein, um sich gehoben zu fühlen in dem erquickenden Grün unserer Promenaden, inmitten der üppigen Sträucher, aus welchen vielfarbige Blüthen hervorlugen, die dem Bilde ein buntes Gepräge verleihen. Wer unsere herrliche Lindenstraße längs den Seume- und Payeranlagen hinabschreitet und die wohlgepflegten Wege betritt, welche zum Spaziergang einladen, der wird gestehen müssen, daß Teplitz in seiner Mitte eine Fülle anmuthiger Naturbilder beherbergt, wie selten eine andere Stadt. So vereinigt sich denn in unserem altberühmten Badeorte die tausendfach bewährte Heilkraft unserer Thermen mit einer an entzückenden Eindrücken überreichen landschaftlichen Schönheit, welche dem kurbedürftigen Besucher zur wahren Wohlthat wird und dem Erholungsbedürftigen Alles bietet, was von einem reizenden Sommeraufenthalte erwartet werden darf. Die Genüsse, welche den Gästen in der landschaftlichen Umrahmung entgegenwinken, finden eine reichhaltige Ergänzung in vielfacher Gelegenheit zur geselligen Zusammenkunft bei vorzüglicher Konzertmusik, Theater u. dgl. m. Nebst den täglich mehrmals stattfindenden Konzerten der Kurkapelle haben die bestbekannten Konzerte der Militärmusik gleichfalls ihren Anfang genommen, und der große, schattige Kurpark in Schönau ist zu dieser Zeit der Sammelpunkt eines zahlreichen eleganten Publikums. Die Stadt prangt gegenwärtig im Flaggenschmucke anläßlich einer Kriegerdenkmal-Einweihung. Inmitten der buntfarbigen Flaggen gewahrt man eine Fahne in schlichtem Weiß, welche vom Friedrich Wilhelm-Hospital herabflattert. Wir kennen dieses schöne und erfreuliche Wahrzeichen. Das einzige, nicht zu Kurzwecken dienende Hospital ist leer. Eine Stadt von der Bevölkerungsziffer, wie Teplitz, mit ihrem reichen Fremdenverkehr, welche nicht eine einzige Person in öffentlicher Krankenpflege beherbergt, erbringt damit auch den Nachweis, daß sie eine eminent gesunde Stadt ist, welche sich zum Erholungsaufenthalte doppelt empfiehlt.

Kunst und Literatur.

Königsberg i. Pr., 18. Mai. Der Kaiser hat, der „Ostpreußischen Zeitung" zufolge, an den Vorsitzenden des hiesigen Denkmalkomitees, Grafen Eulenburg-Prassen, die Mittheilung richten lassen, daß er am 4. September, Vormittags, hier einzutreffen gedenke, um die Enthüllung des Kaiser Wilhelm-Denkmals persönlich vorzunehmen. Ueber Festsetzung der Stunde 2c. erwarte der Kaiser die Vorschläge des Komitees. Die Anwesenheit des Kaisers soll bis zum 7. September, früh, in Aussicht genommen sein; auch die Kaiserin werde erwartet, ebenso die Könige von Sachsen und Würtemberg, der Großfürst-Thronfolger von Rußland, sowie die Prinzen des königlichen Hauses, soweit sie nicht dienstlich verhindert seien.

Karlsruhe, 18. Mai. Der Landschaftsmaler Hermann Baisch ist heute gestorben.

Vermischte Nachrichten.

Coswig, 18. Mai. Der Ballon „Falke" unter Leitung des Assistenten am königlich meteorologischen Institut, Berson, ist um 2 Uhr Nachmittags in der Nähe von Coswig glatt gelandet.

Hamburg, 18. Mai. In der vergangenen Nacht wurde der Uhrmacher Heidmann aus Uetersen auf der Lombardbrücke hinterrücks überfallen, durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt, ausgeraubt und in die Alster geworfen. Der Ueberfallene konnte nur mit großer Mühe aus dem Wasser gerettet werden. Der Thäter ist noch nicht ermittelt.

Braunschweig, 17. Mai. Der Brauereiboykott hat bereits unter den aus den Braustätten entlassenen Arbeitern zu einer Gegenströmung geführt. Die Bierfahrer, meist ältere, verheirathete Leute, die fast durchweg schon jahrelang auf denselben Werken thätig sind, haben sich zusammengethan und öffentlich erklärt, daß sie mit der von der Arbeiterschaft ausgegangenen Boykottirung der Brauereien keineswegs einverstanden sind und daß sie jenes Vorgehen lebhaft beklagen. Sie erklären, daß sie sich in ihren Stellungen wohl fühlen. Mit dieser Erklärung bezwecken sie ihre Wiederaufnahme. Andererseits verschärft aber die Masse der Arbeiterschaft ihr Vorgehen gegen die Brauereien. Denn die Bewegung verpflanzt sich bereits von Braunschweig aus auf die kleineren Städte des Landes, wo Arbeitervereinigungen zusammentreten und erklären, angesichts der Aussperrung der Arbeiter aus den Braunschweiger Brauereien vorläufig überhaupt kein Braunschweiger Bier mehr zu trinken. Auf diese Weise wird der Streit immer schärfer. Dazu kommt noch, daß jetzt weit mehr, als bisher, fremde Biere hier eingeführt werden, so daß durch diesen Vorgang den Brauereien noch besondere Schäden zu erwachsen drohen. Ein Ende des Streites ist unter diesen schwierigen Verhältnissen noch nicht abzusehen.

— Nach statistischen Erhebungen verbraucht im Durchschnitt ein Engländer pro Jahr an 1000 Mark für seine persönliche Ernährung, ein Franzose und ein Deutscher an 900 Mark, ein Spanier gegen 600 Mark, ein Italiener 450 und ein Russe gegen 400 Mark; an Fleisch genießt ein Engländer 55 Kilo pro Jahr im Durchschnitt, ein Franzose 43, ein Deutscher 32, der Italiener 23 und der Russe 25 Kilo. An Brod braucht ein englischer Durchschnittsmensch jährlich 190 Kilo, der Franzose 270, der Deutsche 280, der Spanier 240, der Italiener 200, der Russe endlich 330 Kilo. Wenn auch diese Angaben selbstverständlich bei jeder Nation hinsichtlich der einzelnen Individuen nicht als zutreffend bezeichnet werden können, so gewähren doch die Zahlen im Vergleich der einzelnen Nationen zu einander eine ganz interessante Zusammenstellung.

— (Glück.) Backfisch: „Denk' Dir, Mama, ein Schutzmann auf der Straße hat „Sie" zu mir gesagt." — Mutter: „So? Was hat er denn gesagt?" — Backfisch: „Er hat gesagt: Geh' Sie doch weiter, Sie dumme Gans."

Börsen-Berichte.

Stettin, 19. Mai.

Wetter: Veränderlich. Temperatur + 12 Grad Reaumur. **Barometer** 764 Millimeter. — **Wind**: N.

Weizen fester, per 1000 Kilogramm loko 130,00—131,00 bez., per Mai 132,50 B. u. G., per Mai-Juni 132,50 B. u. G., per Juni-Juli 133,00 B. u. G., per Juli-August —,—, per September-Oktober 135,50 G.

Roggen fester, per 1000 Kilogramm loko 105,00—108,00 nom., per Mai 108,50 nom., per Mai-Juni 108,50 nom., per Juni-Juli 108,00 bis 109,00 bez., per September-Oktober 111,50 bezahlt.

Gerste ohne Handel.

Hafer per 1000 Kilogramm loko pommerscher 130,00—140,00.

Rüböl ohne Handel.

Spiritus verändert, per 100 Liter à 100 Prozent loko 70er 27,0 bez., per Mai 70er 27,0 nom., per Juni-Juli 70er —,—, per August-September 70er 28,5 nom.

Petroleum ohne Handel.

Regulirungspreise: Weizen 132,50, Roggen 108,50, 70er Spiritus 27,0.

Angemeldet: Nichts.

Landmarkt.

Weizen 128—132. **Roggen** 110—114. **Gerste** 138—142. **Hafer** 138—142. **Rübsen** —,—. **Heu** 3,00—4,00. **Stroh** 32—34. **Kartoffeln** 24—30.

Berlin, 19. Mai.

Weizen per Mai 132,50 bis 132,75 Mark, per Juli 133,25 Mark, per September 135,00 Mark.

Roggen per Mai 109,25 bis 110,00 Mark, per Juli 112,00 Mark, per September 113,75 Mark.

Rüböl per Mai 42,20 Mark, per Oktober 42,70 Mark.

Spiritus loko 70er 27,90 Mark, per Mai 70er 32,20 Mark, per Juli 70er 33,40 Mark, per September 70er 34,40 Mark.

Hafer per Mai 129,75 Mark, per Juli 125,00 Mark.

Mais per Mai 95,00 Mark, per Juli 93,75 Mark.

Petroleum per Mai 18,50 Mark.

Berlin, 19. Mai. Schluß-Kourse.

Preuß. Consols 4%	107,70	London lang	20 35
do. do 3½%	101 75	Amsterdam kurz	168,90
Deutsche Reichsanl. 3%	88 40	Paris kurz	81,00
Pomm. Pfandbriefe 3½%	99,10	Belgien kurz	80 85
do. Landescred.-B. 3½%	98,20	Berliner Dampfmühlen	121 10
Centrallandsch. Pfdbr. 3½%	98 70	Neue Dampfer-Compagnie (Stettin)	85,75
do. 3%	87,60	Stett. Chamotte-Fabrik Didier	242 50
Italienische Rente	77.40	„Union", Fabrik chem. Produkte	132,00
do. 3% Eisenb.-Oblig.	48,60	do. neue Emission	128,00
Ungar. Goldrente	97,70	4% Hamb. Hyp.-Bank b. 1900 unk.	103,50
Rumän. 1881er amort. Rente	97,40	Macedon. 3% Eisenbahn.-Gold-Obl.	69,75
Serbische 5% Tab.-Rente	62,60	**Ultimo-Kourse:**	
Griech. 5% Goldr. v. 1890	31,60	Disconto-Commandit	187,10
Griechische 4% Goldrente	27 40	Berliner Handels-Gesellsch.	134.40
Russ. Boden-Credit 4½%	104,20	Oesterr. Credit	212,50
do. do von 1880	101,60	Dynamite Trust	141 60
Mexikan. 6% Goldrente	59,40	Bochumer Gußstahlfabrik	134,25
Oesterr. Banknoten	163 15	Laurahütte	127 10
Russ. Banknoten Cassa	219,35	Harpener	130 40
do. do. Ultimo	219 75	Hibernia Bergw.-Gesellsch.	118 30
National-Hyp.-Credit-Gesellschaft (100) 4½%	106,00	Dortm. Union St.-Pr. 6%	60,30
do. (110) 4%	103 00	Ostpreuß. Südbahn	89 40
do. (100) 4%	101,75	Marienburg-Mlawkabahn	84,25
P Hyp.-A.-B. (100) 4% V.—VI. Emission	102,25	Mainzerbahn	113,10
Stett. Vulc.-Act. Littr. B.	103 80	Norddeutscher Lloyd	100,20
Stett. Vulc.-Prioritäten	127,25	Lombarden	46,70
Stett. Maschinenb.-Anst. vorm. Möller u. Holberg Stamm-Akt. à 1000 M.	127,25	Franzosen	— —
do. 6% Prioritäten	11,00		
Petersburg kurz	217 80		
London kurz	20 41		

Tendenz: fest.

Paris, 18. Mai, Nachmittags. Schluß-Kourse.) Fest.

		Kours v. 17.
3% amortisirb. Rente	100,62½	100,50
3% Rente	101,10	100,95
Italienische 5% Rente	78,20	78 05
4% ungar. Goldrente	98,31	98,09
III. Orient	69,00	68,60
4% Russen de 1889	100,70	100,60
4% unifiz. Egypter	102,90	103,00
4% Spanier äußere Anleihe	64,37	64,62
Convert. Türken	24.25	24,20
Türkische Loose	111,50	111,75
4% privil. Türk.-Obligationen	477,00	476,00
Franzosen	706,25	—,—
Lombarden	236,25	235,00
Banque ottomane	640,00	639,00
„ de Paris	677,00	675,00
„ d'escompte	—,—	—,—
Credit foncier	957,00	953,00
„ mobilier	—,—	60,00
Meridional-Aktien	531,00	528,00
Rio Tinto-Aktien	366,80	367,50
Suezkanal-Aktien	2840	2837
Credit Lyonnais	742,00	741,00
B. de France	—,—	—,—
Tabacs Ottom.	439,00	439,00
Wechsel auf deutsche Plätze 3 M.	122 13/16	122 13/16
Wechsel auf London kurz	25,17½	25,18
Cheque auf London	25,19	25,19½
Wechsel Amsterdam k.	206,31	206,25
„ Wien k.	198 87	198,75
„ Madrid k.	411,50	411,50
Comptoir d'Escompte, neue	—,—	—,—
Robinson-Aktien	149,00	148,00
Portugiesen	21,93	21,81
3% Russen	89,10	88,35
Privatdiskont	1,37	1,37

Hamburg, 18. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Zuckermarkt.** (Nachmittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 Prozent Rendement, neue Usance frei an Bord Hamburg, per Mai 11,55, per Juni 11,52½, per August 11,50, per Oktober 11,15. — Matt.

Hamburg, 18. Mai, Nachmittags 3 Uhr. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Mai 82,00, per September 77,00, per Dezember 71,00, per März 69,25. — Behauptet.

Bremen, 18. Mai. (Börsen-Schlußbericht.) Raffinirtes **Petroleum**. (Offizielle Notirung der Bremer Petroleum-Börse.) Ruhig. Loko 4,75 B. — **Baumwolle** matt.

Wien, 18. Mai. **Getreidemarkt.** **Weizen** per Mai-Juni 6,87 G., 6,89 B., per Herbst 7,18 G., 7,20 B. **Roggen** per Mai-Juni 5,20 G., 5,20 B., per Herbst 5,88 G., 5,90 B. **Mais** per Mai-Juni 4,84 G., 4,86 B. **Hafer** per Mai-Juni 6,88 G., 6,90 B., per Herbst 6,11 G., 6,13 B.

Pest, 18. Mai, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko weichend, per Mai-Juni 6,75 G., 6,77 B., per Herbst 1894 7,00 G., 7,01 B. **Roggen** per Herbst 5,52 G., 5,54 B. **Hafer** per Herbst 5,73 G., 5,74 B. **Mais** per Mai-Juni 1894 4,72 G., 4,73 B., per Juli-August 4,86 G., 4,88 B. **Kohlraps** per August-September 10,10 G., 10,15 B. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 18. Mai. **Bancazinn** 45,50.

Amsterdam, 18. Mai. **Java-Kaffee** good ordinary 51,50.

Amsterdam, 18. Mai, Nachmittags. **Getreidemarkt.** **Weizen** auf Termine etwas niedriger, per Mai —,—, per November 133,00. **Roggen** behauptet, auf Termine etwas niedriger, per Mai 93,00, per Juli —,—, per Oktober 92,00. **Rüböl** 23,75, per Mai 21,62, per September-Dezember 21,00.

Antwerpen, 18. Mai. **Getreidemarkt.** **Weizen** flau. **Roggen** ruhig. **Hafer** ruhig. **Gerste** ruhig.

Antwerpen, 18. Mai, Nachmittags 2 Uhr 15 Minuten. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes Type weiß loko 11,87 bez. u. B., per Mai 11,87 B., per Juni-Juli 11,87 B., per September-Oktober 12,12 B. — Ruhig.

Paris, 18. Mai, Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) **Weizen** flau, per Mai 18,20, per Juni 18,50, per Juli-August 18,60, per September-Dezember 18,90 **Roggen** matt, per Mai 12,75, per September-Dezember 12,55. **Mehl** flau, per Mai 38,05, per Juni 38,65, per Juli-August 39,25, per September-Dezember 40,05. **Rüböl** matt, per Mai 45,25, per Juni 45,25, per Juli-August 45,50, per September-Dezember 46,25. **Spiritus** fallend, per Mai 31,75, per Juni 32,00, per Juli-August 33,25, per September-Dezember 32,75. — Wetter: Heiß.

Paris, 18. Mai, Nachmittags. **Rohzucker** (Schlußbericht) matt, 88% loko 30,50 bis 30,75. **Weißer Zucker** ruhig, Nr. 3 per 100 Kilogramm per Mai 32,00, per Juni 32,00, per Juli-August 32,00, per Oktober-Januar 31,12½.

Havre, 18. Mai, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Mai 101,00, per September 95,50, per Dezember 89,75. Kaum behauptet.

London 18. Mai. 96prozentiger **Javazucker** loko 14,25, ruhig. **Rübenrohzucker** loko 11,62, matt. **Centrifugal-Cubazucker** —,—

London, 18. Mai. An der Küste 9 Weizenladungen angeboten. — Wetter: Schön.

London, 18. Mai. **Chili-Kupfer** 39 5/16, per drei Monat 39,75.

London, 18. Mai. **Wollauktion.** Preise stetig.

London. 18 Mai, 4 Uhr 20 Minuten. Nachm. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Weizen sehr ruhig, Weizen und Mehl nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich, Mais und Gerste geschäftslos, Hafer fest, aber ruhig. Schwimmendes Getreide geschäftslos.

Fremde Zufuhren: Weizen 79 410, Gerste 29 840, Hafer 44 380 Quarters.

Liverpool, 18. Mai. **Getreidemarkt.** Weizen 1—2 d., Mais ½ d. niedriger, Mehl gedrückt. — Wetter: Schön.

Glasgow, 18. Mai, Nachmittags. **Roheisen.** (Schlußbericht.) Mixed numbers warrants 41 Sh. 6 d.

Glasgow, 18. Mai. Die Vorräthe von Roheisen in den Stores belaufen sich auf 313 007 Tons gegen 338 967 Tons im vorigen Jahre.

Die Zahl der im Betriebe befindlichen Hochöfen beträgt 73 gegen 71 im vorigen Jahre.

Newyork, 18. Mai. (Anfangs-Kourse.) **Petroleum.** Pipe line certificates per Juni —,—. **Weizen** per Juli 57,87.

Newyork, 18. Mai, Abends 6 Uhr. (**Waarenbericht.**) **Baumwolle** in Newyork 7,12, do. in New-Orleans 6 13/16. **Petroleum** fest, Standard white in Newyork 5,15, do. Standard white in Philadelphia 5,10. Rohes Petroleum in Newyork 6,00, do. Pipe line certificates per Juni 86,00. **Schmalz** Western steam 7,57½, do. Lieferung per Juli 7,30. **Mais** fest, per Mai 42,62, per Juni —,—, per Juli 43,12. **Rother Winterweizen** fest, loko 57,37, per Mai 57,12, per Juni 57,12, per Juli 58,62, per Dezember 63,62. — Getreidefracht nach Liverpool 1,00. **Kaffee** fair Rio Nr. 7 loko 16,25, do. Rio Nr. 7 per Juni 15,25, per August 14,80. **Mehl** (Spring clears) 2,25. **Zucker** 2,50. **Kupfer** loko 9,35.

Chicago, 18. Mai. **Weizen** fest, per Mai 53,75, per Juli 55,75. **Mais** fest, per Mai 36,50. **Speck** short clear nom. Pork per Mai 11,75.

Berlin, 18. Mai.

Butter-Wochen-Bericht
von Gebrüder Lehmann u. Co.,
NW. 6, Luisenstraße 43—44.

In den ersten Tagen dieser Berichtswoche war in Folge der Feiertage die Zufuhr unregelmäßig und klein, aber auch der Bedarf nur schwach. Diese Geschäftsruhe und die vermehrten Einlieferungen in den letzten Tagen drückten den Preis für feine Butter um 2 Mark.

Landbutter wird schon mehr zugeführt und zwar zumeist bereits in wenig haltbarer Uebergangswaare, sodaß die Preise hierfür um 4 Mark nachgeben.

Die hiesigen Engros-Verkaufspreise im Wochendurchschnitt sind: für feine und feinste Sahnenbutter von Gütern, Milchpachtungen und Genossenschaften (Alles per 50 Kilogramm):

Ia. 95, IIa. 91, IIIa. —, abfallende 88 Mark.

Landbutter: Preußische und Littauer 80—83, Netzbrücher 80—83, Pommersche 80 bis 83, Polnische 80—83, Baierische Senn- —,—, Baierische Land- —,—, Schlesische 80—83, Galizische 73—76 Mark.

Wasserstand.

Stettin, 19. Mai. Im Revier 17 Fuß 6 Zoll = 5,50 Meter.